

Caren Jeß

Ave Joost

Auftragsarbeit für das Staatstheater Nürnberg 2023

F 1860

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Ave Joost

Ort:

eine brachliegende Molkerei

Figuren:

Malin Z.

Joost A.

Marcus W.

Bastl W.

Sonstigen Text bitte auch inszenieren, wo nötig, streichen.

PORTRAITS

MALIN · JOOST · MARCUS · BASTL

Malin ist ein Mädchen um die 14. Vielleicht 13, vielleicht 15. Sie schminkt sich kaum und sieht trotzdem aus wie ein kinky Clown auf Abwegen. Ihr Kleidungsstil hat etwas Unbestimmbares, wie oft bei Jugendlichen, da passt nichts zusammen und alles schreit. Die Pubertät ist ein ambitioniertes Großprojekt, bei dem diverse neuronale Disziplinen unkoordiniert zusammenwirken. Die gleiche Geste kann „ist mir egal“ oder „nimm mich ernst, sonst bring ich mich um!“ bedeuten. Und das ist toll. Denn so unberechenbar wie die Jugend ist doch eigentlich das ganze Leben. Und so ist auch Malin. Worauf allerdings Verlass ist, ist der Krakenohrring, der ihr täglich am Läppchen baumelt. Er ist rotglänzend pink. Eine Farbe, billig und edel. Malin ist nicht sehr beliebt. Was nicht nachvollziehbar ist. Hat sich so ergeben. Jugendliche halt. Jugendliche, die sich gerade erst von ihrer Kindheit gehäutet haben. Da liegen dann Gefühle glänzend bloß, Gefühle, fruchtbar und toxisch, beiläufig exotisch, stark und kühn und vulnerabel und meistens furchtbar wirksam – wie die eine rote Socke in einer Trommel voll weißer Wäsche. Malin ist allein. Zuflucht sucht sie in lost places und erzählt davon auf Youtube. Sie hat aber nur 27 Follower, denn ist schon so, Malins Content könnte cooler sein. Dabei ist er etwas Besonderes. Wer sich bei einsam an Gleisen stehenden Trainspottern fragt, was das wohl für Menschen sein mögen, findet in Malin eine mögliche Antwort, nur dass sie keine Züge filmt, sondern Ruinen. Verfall zieht Malin magisch an. Und vom Verfall aus träumt sie sich ins Neue, schwelgt im Universum ihrer Fantasie. Denn da lässt es sich aushalten. Und wer weiß, vielleicht ist es ja möglich, eines Tages Teil dieser Fantasie zu werden, nicht mehr auf dieser Welt verweilen zu müssen, hier unten rumzuhängen, wo die Schule nervt, die Eltern ständig arbeiten, social media deine Wünsche im Dampf ihrer eigenen Ausscheidungen ersticken, und diverse globale Katastrophen den naiven menschlichen Optimismus im Schlaf heimsuchen und ihm Wattebäuschchen in die Nasenlöcher stecken. Ach und außerdem will Malin weg von ihrem Körper. Zumindest soll der schnell wieder aufhören zu menstruieren und so, denn das muss doch nicht sein. Findet Malin. Blut ist ja ganz geil, aber lieber extrakorporal, ja, out of body, der eigene Leib möge bitte astral sein, das wär fein. Danke.

PORTRAITS

MALIN · JOOST · MARCUS · BASTL

Joost ist ein Verlierertyp und 42. Früher, als die Kindheit noch in seinem Leben wucherte, alles und nichts versprach, spielten die Nachbarskinder noch mit ihm. Jagen, Fangen, Playmobil, Ich sehe was, was du nicht siehst, die Zeit wurde nie lang. Joost zeigte den anderen Kindern, wie man Zigaretten raucht. Da bläst man nicht rein, ihr Trottel, da zieht man dran. Die anderen konnten aber gar nicht so schnell lernen, wie Joost schon wieder weg war. Denn sein Vater war, wer weiß wo, nicht zu gebrauchen, und dann bald auch nicht mehr am Leben wegen irgendwas, und auch seine Mutter, der Joost eh zu viel war, starb, was wirklich tragisch ist, sehr früh an Krebs. Da wurde Joost dem Norddeutschland entnommen und ins Schwabenland verbracht. Da ertrug der Junge zunächst facettenreiche Deprivation in einer Pflegefamilie und wurde schließlich ins Heim gesteckt, so kann's gehen. Da kann ein Joost nichts machen. Da hat das Schicksal wieder mal einem Leben die Schnürsenkel zusammengeknotet. Aber da da da da hat es Joost seinem Schicksal gezeigt, und zwar mit Drogen, ätsch, verdammtes Schicksal, auf dass dir wenigstens übel wird, wenn du dich an meinem elenden Leben aufgeilst. Erst kiffte er, dann fand er seinen Weg über viel Alkohol zu Speed, was ungewöhnlich ist für einen wie Joost. Denn Party macht der nicht. Der bleibt einfach wach, fünf Tage in der Woche. Der bleibt wach und räumt den rumpeligen Messikram in seiner muffigen Muschel von Wohnung von einem Ort zum anderen. Von Dienstag auf Donnerstag schläft Joost, stellt sich ab, wie andere ihr Handy zur Schonung ihrer optimierungsgenötigten Nerven. Sein Haar trägt Joost lang und gerne ungepflegt. Seine Lieblingsmusik ist elektronischer Hardcore. Der hilft ihm, lenkt ihn ab von der Gewalt in seinem Kopf, die manchmal gern zutage tritt, in Form von bösen Worten, Fäusten, gut besohlenen Arbeitsschuhen und Speichel. Weshalb er auch seinen Posten als Hausmeister an einem Gymnasium verloren hat. Richtig scheiße, kann man sagen. Denn der Job hatte Joost Struktur gegeben. Und die vielen Tätigkeiten, die er zu verrichten hatte, gelangen ihm mit links. Sei es drum, das war einmal. Nur Marcus und Bastl scheren sich nun noch um Joost. Aber was genau sie von ihm wollen, das ist nicht so richtig klar. Denn Joost ist schon eher der Staubsaugerbeutel unter den Wundertüten. Aber wer sagt, da wär nur Staub in so 'nem Beutel.

PORTRAITS

MALIN · JOOST · MARCUS · BASTL

Marcus oder: die Kneifzange unter den Pinzetten. Er hat Wirtschaft studiert und verdingt sich in einem ortsansässigen Unternehmen, das formschöne Betonwaren vertreibt, als Sales Manager. Die anderen sagen Chef. Marcus spricht ein schönes Schwäbisch, das er aber auch abstellen kann. Er hat das unter Kontrolle. Des Weiteren ist er im Besitz verschiedener Waffen und mag die alle gerne. Kurz hat er auch mal E-Gitarre gespielt. Aber das war nur so eine Phase. Musikkarrieren sind was für Traumtänzer. Und das ist Marcus, do hemmr Gligg, nun beileibe nicht. Mit tatkräftiger Verve versteht er es, über seine latente Angst vor extrovertierten Partypeoples, Glitzertops und Lederjacken hinwegzutäuschen. Marcus, der trägt Karohemd und Jeans. Und Lederschuhe mit Klettverschluss. Echt, er hat so ein Paar. Marcus kann besonders gut mit Zahlen. Seiner Tochter Nina schenkte er daher zahlreiche Malen-nach-Zahlen-Sets, mit denen er seine unbeholfene Liebe zum Ausdruck brachte. Denn auch Marcus war nicht entgangen, dass aus seiner Tochter eine Künstlerin hätte werden können. Hätte, hätte, Fahrradkette, wie Marcus oft und gerne sagt. Denn Nina lebt nicht mehr. Mit 14 Jahren war sie im Rahmen eines operativen Eingriffs am Blinddarm nicht mehr aus der Vollnarkose erwacht. Babsi, die Mama von Bastl und Nina, hatte nicht ertragen können, zulasten des schmerzlichen Verlusts obendrein ihr eigenes Leben ins Karomuster ihres Rasterfahnders von Ehemann stecken zu lassen. Babsi lebt woanders jetzt mit einem andren Mann. Ans Grab von Nina reist sie oft. Sie legt ihr kleine Muscheln hin, denn Nina liebte alles aus dem Meer. Natürlich ist die Sache auch für Marcus wirklich schwer. Aber er ist nicht so der Mensch, der sich in Trauer übt. Er guckt nach vorne, hakt die Daumen in die Gürtelschlaufen. Das Leben geht geradeaus, deswegen Fokus! Aber so einfach ist das natürlich nicht. Ab und zu faxt Marcus' Seele Excelltabellen über die faktischen Bestände seiner Trauer raus. Doch bislang hat sie noch niemand in Empfang genommen. Und das ist schon traurig. Aber Marcus lässt sich nicht ins Bockshorn jagen. Und so schlecht wie Joost geht es ihm zum Beispiel lange nicht. Da ist er froh. Gern bereit, Joost unter die Arme zu greifen, verhilft er ihm prompt zu einem neuen Job. Au a blende Sau finded amol a Oichele. Und wenn man sie ihr vor den Rüssel halten muss. Tier, friss!

PORTRAITS

MALIN · JOOST · MARCUS · BASTL

Bastl, ja Bastl, das ist interessant. Den kennt keiner so genau. Der ist unauffällig wie der sechste Fehler auf einem Fünf-Fehler-Suchbild. Aber gerissen. Genäht und vernarbt sieht man seinen Riss heute aber nicht mehr auf den ersten Blick. Bastl, der ist um die 30, sportlich, schön. Jedoch, wie man landläufig sagen würde, macht der Junge nichts aus sich. Sein Kleidungsstil ähnlich wie beim Vater eine Art Büroflecktarn, nur das er ständig mit einer Hand in seiner Hosentasche fummelt, als wär da was. Marcus trägt seinen Flecktarn da souveräner. An seine Schwester denkt Bastl oft und es macht ihn fertig. Sie waren ein gutes Team gewesen, hatten ihre Süßigkeiten immer so getauscht, dass beide hatten, was sie am liebsten mochten, Bastl alles rundum Schokolade, Nina saure Teile. Etwas übervorteilt hat Bastl seine Schwester immer gefunden, aber da sie nun tot ist, schämt er sich für den Gedanken. Denn er gäbe alles rundum Schokolade, saure Teile und noch mehr, brächte Gott sie dafür wieder her. Es ist einfach gemein. Ernsthaft. Das Leben ist manchmal einfach ein gemeiner Bock. Meck, meck, meck, meck, meck, ach, Bastl hätte eigentlich viel zu sagen. Jedoch es mangelt an Gelegenheiten, scheint's. Und wenn sich doch mal eine auftut, fällt es Leuten oft nicht leicht, den Bastl ernst zu nehmen. Was fatal ist. Denn Unterschätzung düngt den Nährboden der Aggression. Aber der Junge ist lieb. Und übrigens begabt. Im Handball, und zwar der Natur, dass er den Sport auf professionellem Niveau hätte ausüben können. Das jedoch hat sein Vater zu verhindern gewusst. Marcus findet Sportlichkeit zwar wichtig, sich darin aber auf dem Parkett des Wettbewerbs zum Opfer einer ordentlichen Lebensführung hervorzutun, hält er für überheblich. Das Leben seines Kindes darf besondere Blüten treiben, findet Marcus. Aber er ist der Gärtner. Und der rote Faden des Alltags seines Sohnes soll aus Nylon und Normalität gewoben sein. Also ab mit dem Jungen in den öffentlichen Dienst. Und ein Haus hat Paps ihm auch schon überschrieben, fehlt im Grunde nur noch eine Frau. Gern eine mit Pferdeschwanz. Die würde Bastl dann seinem Vater zeigen und sagen, „das ist sie.“ Übrigens: Wäre Marcus so begabt wie sein Sohn, er hätte die Sportkarriere gemacht. Da hätte er sich nicht reinreden lassen. Sie sind nicht in der Mehrheit, aber auch nicht selten, diese Väter, die besser sein wollen als ihre Söhne. Und immer und überall: das letzte Wort haben.

SZENE 0

Da stand erstmal nichts. Die hintere Wand war gekachelt, der Boden gefliest. Einige Fliesen waren gesprungen. Früher muss es ein glatter, steriler Boden gewesen sein, schmucklos funktionell, von spröden Fugen strukturiert. Als die Molkerei noch in Betrieb war, wurde hier Milch zu Käse verarbeitet, zu Butter und Quark. Das konnte man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Lattich und anderes Kraut wuchsen durch die Bruchstücke der Fliesen, wodurch sich kleine Häufchen aus Schutt, Erde und Gewächs gebildet hatten. Eine kleine Landschaft, die nicht mehr von dem erzählte, was hier mal war. Eine neue Geschichte würde sich in diesen Raum schreiben. Joost trat ein und starrte gegen die Kacheln, eine Zigarette im Mundwinkel, ein Luftgewehr in der Hand. Es war still, die Molkerei lag abgeschlossen. Niemand war da und – da stand erstmal nichts. Joost zielte direkt in die Mitte dieser Leere.

Joost schießt in die Mitte der Leere.

SZENE 1

Dann stand da Malin. Sie war direkt nach der Schule aufs Fahrrad gestiegen, durchs Dorf und auch noch durchs nächste gefahren, am Gramfelder Weiher vorbei, den Sandweg entlang, der kurz vorm Wald auf eine schmale Landstraße führte. Häuser standen hier keine. Malin lenkte ihr Rad an etlichen Schlaglöchern vorbei zur Molkerei. Sie ließ ihr Rad in die Taubnesseln fallen und erkundete dann die Ruine. Sie filmte alles mit dem Handy. Im Raum mit dem gefliesten Boden und den gekachelten Wänden legte sie ihre Tasche ab. Licht schien durch das zerbrochene Fensterglas in den kargen Raum. Malins Kraken-Ohring funkelte.

MALIN ...guckt euch das an! Es ist so gruselig... was ist das denn hier? – Hey Leute, ich hab gestern geschlafen! So tief und fest! Ich war aus! Und heute Morgen hatte ich dann das Gefühl, dass ich in der Nacht woanders war. Kennt ihr das? Megaspooky. Ich hab irgendwas erlebt. Aber nicht als ich! Und deshalb kann ich mich auch an nichts erinnern. Und dann war mir klar, ich muss mir jetzt unbedingt diesen Ort hier ansehen. Wisst ihr? Today is the day. Hier ist was. Ich weiß das. Und hey Leute, ich weiß, ich müsste jetzt sowas sagen wie „hier passiert noch was!“ Aber genau das ist es. Es geht nicht darum, dass hier noch was passieren wird. Es geht darum, dass hier schon was passiert ist. Irgendetwas, was nie jemand erfahren hat. Eine Geschichte, verborgen in der Vergangenheit...

SZENE 2

Am Himmel trieben schlierige Wolkenmassen gen Osten. Die Landschaft war noch nass vom letzten Regen. Der Sommer war am Ende. In einer der Kiefern vor der Molkerei gurrte eine Ringeltaube. Joost betrat den leeren Raum. Ihm folgten Bastl und Marcus. Sie hatten einiges kaputte Zeug dabei. Und heile Waffen.

BASTL *wirft etwas* Fang!

MARCUS Ja.

Sie bauen ein Objekt vor der Kachelwand auf.

MARCUS *wirft etwas* Joost!

JOOST Jo.

MARCUS 'Jo', sagt er.

BASTL *lacht*

MARCUS Hier!

BASTL *wirft etwas*

MARCUS Was ist das denn?

BASTL Was?

MARCUS Das.

BASTL Weiß nicht.

JOOST Was?

BASTL Das.

JOOST Keine Ahnung.

Sie bauen stumm, bis das Objekt fertig ist.

MARCUS Geil.

JOOST Fertig, oder?

BASTL Aber Hallo.

MARCUS Hallöle!

JOOST Na, dann mal los.

BASTL Moment!

Bastl verlässt den Raum.

MARCUS Und?

JOOST Hm?

MARCUS Hast du was von Gedeon gehört?

JOOST Nee.

MARCUS Nein?

JOOST Nee.

MARCUS Das wundert mich.

JOOST Tja.

MARCUS Schauen wir mal.

JOOST *schweigt*

MARCUS *zuversichtlich*

Bastl kommt mit einem Kasten Bier zurück.

BASTL *wirft Joost ein Bier zu Fang!*

MARCUS Eieiei, das war knapp!

JOOST Danke.

MARCUS Ich nehm eins zu Fuß.

BASTL *reicht Marcus ein Bier Verehrter Vater.*

MARCUS Danke, euer durchlauchtigster Sohn.

JOOST Keine Vater-Sohn-Romantik, bitte.

BASTL *lacht*

MARCUS Gehörst doch dazu, Joost.

JOOST Nä. Familie ist Familie.

MARCUS Na kommt. Prost, Jungs!

JOOST Prost.

BASTL Bröschderle!

JOOST Dein T-Shirt hat aber auch 'ne gewöhnungsbedürftige Farbe.

BASTL Meins?

MARCUS Gut, dann lasst den Alten mal ran.

Marcus zielt auf das Objekt.

MARCUS Ach so, wichtig! Wir sind uns der Regeln bewusst? Es wird nicht auf Personen oder Tiere gezielt, geschweige denn geschossen. Niemand läuft vor das Objekt. Das Objekt hat keine Mitte. Welche Stelle des Objekts zielwürdig ist, entscheidet der Schütze selbst. Wir haben alle einen anderen Fokus im Leben. Wir legen eine Reihenfolge fest. Wir halten die Reihenfolge ein. Sind von draußen

Schritte vernehmbar, werden die Waffen gesichert und nach Möglichkeit versteckt. Wir trinken nicht mehr als einen halben Kasten Bier. Verstanden?

BASTL Yes, Sir.

JOOST Jo.

MARCUS Gut.

BASTL Wozu brauchen wir eine Reihenfolge?

MARCUS Marcus, Joost, Bastl.

Marcus schießt auf das Objekt.

MARCUS Joost.

Joost schießt auf das Objekt.

BASTL Nicht schlecht.

MARCUS Es geht hier nicht darum, wer besser oder schlechter ist.

BASTL Eye, eye, Capt'n! *lacht*

MARCUS Nimm das ernst, bitte. Wir bewerten unsere Schüsse nicht.

BASTL Ja, ja, ist ja gut...

JOOST Na, dann kann der Spaß ja losgehen *reicht Bastl die Waffe*

Bastl zielt auf das Objekt.

SZENE 3

Malin begann, die Geschichte von Amalie und Amalia, einem Zwillingspaar aus Fantasie, in die Kamera zu sprechen. Draußen trieb der Wind die Zweige einer Birke gegen das Fensterglas. Ihr schabendes Quietschen klang in Malins Ohren wie unbeholfene Zärtlichkeit.

MALIN ...habt ihr das gehört? Voll schön! Findet ihr auch? Ich mag es ja, wenn die Natur so weirde Geräusche macht. Ich denk dann immer, sie will gar nicht gefallen. Sie braucht deinen Instagram-nature-fotography-Account nicht. Aber dein Müsli-Ego braucht sie halt auch nicht. Wisst ihr, was ich meine? Amalie und Amalia hatten jedenfalls auch einen Narren an der Natur gefressen. Das liegt daran, dass sie nicht frei in der Natur rumlaufen durften. Denn sie waren hier eingesperrt. Und da war jeder Mucks aus der Natur Musik in ihren Ohren. Müsst ihr euch vorstellen, als sie lebten, musste man selbst Musik machen, wenn man welche wollte. Das Haus hier wurde vor langer, langer Zeit gebaut. Da ritten sie draußen noch auf Pferden rum und haben drinnen... ja keine Ahnung, halt Teppiche gewebt, Früchte getrocknet, sowas. Gewoben? Egal. Amalie und Amalia waren die Zwillingstöchter reicher Gutsbesitzer. Das hier ist das Gut. Also die Ruine davon. Und 'Gut', keine Ahnung, wieso das 'Gut' heißt. Ein Gut kann auch böse sein beziehungsweise schlecht, aber eben auch gut, wie Reichtum, der kann ja auch böse machen, gemein, aber eben auch gut, man kann das nutzen, wisst ihr, wie ich meine, man sagt ja zum Beispiel auch 'Gott ist reich', wobei mit reich nicht unbedingt reich gemeint ist und Gott ja nicht unbedingt gut ist, sondern auch, also man sagt ja, „man muss sich Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen“ und genauso kann man ja auch sagen, „man muss sich Gott als einen Unglücklichen vorstellen“, oder halt arm, „Gott ist arm“, aber das muss nicht so sein, je nachdem, die Dinge sind nicht schwarzweiß, gut oder böse und auch Amalia und Amalie, die wussten... Or, das Gut-und-Böse-Zeug muss ich rausschneiden, sorry *lacht* bin noch blutende Anfängerin. – Oke, Konzentration. Amalie und Amalia hatten beide Skoliose. Das ist, wenn die Wirbelsäule so verdreht ist. Ständig hatten sie heftigste Nackenschmerzen. Weil das liegt daran, dass sie sich immer gegenseitig die Haare geflochten haben aus Langeweile. Und wenn man das zu zweit macht, muss man sich voll krass drehen. Wenn man sich im Kreis die Haare flechten will, muss man mindestens zu dritt sein. Aber Amalie und Amalia waren halt nur Amalie und Amalia. Genau. Zusammen träumten sie von einer anderen Welt. Da wären sie extrem mikroklein. Klein wie

klitzekleine Bärtierchen. Das sind Mikroorganismen, die einfach mal alles abkönnen. Die kannst du kochen, braten, brennen, einfrieren oder atomarer Strahlung aussetzen: Töten wirst du sie nicht. Klein wie Bärtierchen wären Amalie und Amalia also. Aber sie würden anders aussehen als Bärtierchen. Ihre Haut wäre golden. Nicht so bonbonfoliengold, sondern so edel schimmernd. So leichter body glow. Sie hätten Hörner, die aussehen wie geflochtene Zöpfe. Ihre Augen wären aus so lila Plasma, kleine wabernde Glitzerteiche. Sie könnten alle möglichen Instrumente spielen. Sie könnten fliegen ohne Flügel, hätten nie Hunger und auch nicht ihre Tage und keine Eltern und keine Termine, und sie hätten nie stressige Gedanken, sie denken nur in Zahlen. 837260497552907462292022059885710. Sie atmen Rauch aus, grau und orange. In dem verstecken sie sich, wenn Feinde kommen. Aber hey. Sie kann ja eh nichts umbringen. 9128348725019249. Aus ihrem Rauchatem strömen Moleküle des Glücks. Miniminimikleine komplexe Engel – Amalie und Amalia. Die niemand sehen kann. Und denen es gut geht. Und die sagen, „hab dich lieb, Amalia“, „hab dich lieb, Amalie“, voll geeased, oder eher, also nicht geeased, das Wort passt nicht. Sie haben so, also sie lächeln so ganz schwach wie Mona Lisa. Wie Mona Lisa, die gerade voll den guten Gedanken hat. Und genau. Dieser Traum hält sie lebendig. Amalie und Amalia, Tempus fugit, amor manet. Aber sie mussten zwischen diesen Mauern ihr Dasein... wie sagt man das... na, sie mussten halt hier sein. Hier. Und als sie gerade mal wieder tief in ihrem Traum von der besseren Welt unterwegs waren, riss jemand komplett energisch die Tür auf und – Fortsetzung folgt! Wenn euch interessiert, wie es weitergeht, bleibt dran! Und abonniert gerne meinen Kanal. Mit größtem Respekt und ehrerbietiger Hochachtung verbleibe ich in demütiger Hoffnung, Eure Malin!

SZENE 4

Die Molkerei saß da wie eine alte Kröte. In ihr waren Marcus und Bastl in ein Vater-Sohn-Gespräch vertieft. Dass sich im Stockwerk über ihnen gerade ein Siebenschläfer Speck für den Winter anfraß, bekamen die Männer nicht mit, auch nicht, dass der Molkerei am Vortag drei Schiefeln vom Dach gefallen waren. Dabei hatte es gar nicht gestürmt.

MARCUS Dann klagst du die ein, Bastl. Die müssen zahlen, und zwar zum vertraglich festgelegten Zeitpunkt.

BASTL Ok-

MARCUS *unterbricht* Du bist nicht verpflichtet, eine Mahnung zu schicken. Es mag ja sein, dass es netter wäre. Aber sind die nett zu dir?

BASTL Ja, nein...

MARCUS Du legst Klage im Urkundsprozess ein. Geht schneller.

BASTL Die haben wahrscheinlich einfach nur vergessen, die Miete zu überweisen.

MARCUS Bastl, auch ein Versehen ist ein Fehler. Und am Geld wird's nicht liegen. Das Geld haben die. Volvo CX40, niegelnelneu, sie hat das Tahiti-Bad, er ist Lehrer, Mathe, Physik. Die kaufen im Biomarkt ein, unten an der Johanniskirche, da will ich ja auch mal wissen, wie das zusammengeht, SUV und Denss. Die Kleine geht reiten. Querflöte.

BASTL ...Woher weißt du das alles?

MARCUS Ich bin ein guter Beobachter.

BASTL Du-

MARCUS Musst deine Mieter kennen.

BASTL Papa, das ist Stalking, was du da machst.

MARCUS Ich weiß, was Stalking ist und was nicht Stalking ist, Sebastian. Du musst die Dinge im Griff haben. Das Haus ist eine Investition. In dich. In dein Leben. A Schdiggle Brod em Sagg isch bessr wia a Fedr am Huad.

BASTL Ja, aber ich will die nicht verklagen, ich meine, wenn Simon das mitkriegt...

MARCUS ...ist auch ein bisschen gruselig, gell, so eine alte Ruine?

BASTL Papa?

MARCUS Hm?

BASTL Wenn Simon das mitkriegt?

MARCUS Welcher Simon? Handballsimon! Stimmt, der wohnt ja au do.

BASTL Fällt dir gerade ein, oder was? Über die Mittelbachs weißt du alles, aber an den Simon hast du nicht mal gedacht? Der in den Kader gewechselt wurde, weil ein Platz frei war? Weil ich, in Anführungszeichen, nicht wollte? Weil ich, in Anführungszeichen, lieber Dokumente stempeln und Meldeformulare auf dämliche Fehler absuchen will? *Nachahmend* ...Genau, Herr Kempf, bei Nachname tragen Sie Ihren Nachnamen ein.

MARCUS Was soll das denn jetzt, Bastl? Des wär fai nix für di gwea. Du musst dich auch fragen, wieso du das willst. Gell? Damit du später mal was zu erzählen hast? Ehrlich, Bastl, was sollst du eine Sportlerkarriere machen? Die hätten dich verschlissen, glaub mir das. Weil du denen nicht wichtig bist. Der Erfolg ist denen wichtig. Mir bischd mai werd. I will, dass'de gesund bleibschd. Deng amol an'd Nina.

Deng amol, deng, Sebaschdian, wofür das Ganze? Was soll's denn sein für dich, in deinem Leben, was darf's sein? Ruhm und Ehre, Sportkarriere, ernsthaft, Baschdl, willst du das? Für was? Worum? Dass'de was zom verzähla hosch? Willsch nedd liebr a Häusle und wissen, was da drin ist? Einen Beruf, der nicht eitel ist und den du sicher beherrscht? Wo dir niemand die Vorfahrt nimmt? Klare Regeln, heile Ordnung, denk doch, denk doch, lies im Kleingedruckten nach, was'de sonschd dei lebdag bereusch.

BASTL Ja.

MARCUS Und der Simon, der wird sich nur von dir abwenden, wenn'r an Seggl isch. Der wird sich nicht von dir abwenden, weil du seine Nachbarn verklagt hast.

BASTL Ja...

MARCUS Konsequenz, Bastl – davor haben die Leute Respekt.

BASTL Ja.

MARCUS Gell.

BASTL Ja.

MARCUS Du lässt dir dreimal den Ball aus der Hand nehmen, aber rein machst du ihn am Ende. Gell?

BASTL Haha. Jetzt nicht mehr.

MARCUS Nein, jetzt, Bastl, jetzt kümmerst du dich erstmal um deine lieben Mieter. Die kriegen a gelbes Briefle vom Amtsgericht und dann schauen wir mal.

BASTL Wieso schwäbelst du eigentlich nicht, wenn der Joost dabei ist?

MARCUS Weil ich ihm zeigen will, dass Herkunft egal ist. Joost ist über 40, gell. Aber gute Vorbilder

kannst dein Leben lang gebrauchen. Er hat in seinen Eltern keine gehabt.

BASTL Und wieso ist Schwäbisch kein gutes Vorbild?

MARCUS Doch ist es.

BASTL Ok.

MARCUS Ist es. Abr's isch no bessr, wenn'de's sei lassa kohsch. Und das au zeigschd.

BASTL Ok.

MARCUS Verschdohschd?

BASTL Ja.

MARCUS Der Joost soll sehen, egal, wo du herkommst, man lässt sich auf dich ein. Guck mal, der hat früh beide Eltern verloren, ist dann hier runtergekommen in eine Pflegefamilie. Die wollten ihn nicht. Beziehungsweise kassieren wollten die. Pflegegeld. So Leid gibts hald au, gell.

BASTL Joost hat mir noch nie von seinen leiblichen Eltern erzählt.

MARCUS Doch, doch, mir hat er von ihnen erzählt.

BASTL Schenkst ihm ganz schön viel Aufmerksamkeit.

MARCUS Das braucht der. Das braucht er. Es ist Mist, dass sie ihn gekündigt haben. Der Hausmeisterjob war genau das Richtige für Joost.

BASTL Ja.

MARCUS Nein, nein, der Joost ist schon ein Guter. Nicht der Begabteste, aber das musst auch nicht sein im Leben.

BASTL Nein. Es ist ja nur, vorher, als wir noch zu zweit geschossen haben, da-

MARCUS Den Joost hab ich dazu geholt, damit's ihn nicht komplett zerschießt. Der hat niemanden sonst. Wir treffen uns hier. Wir fokussieren uns. Wir alle haben etwas anderes im Blick, im Fadenkreuz meines-

BASTL -ich weiß, Papa.

MARCUS Und Joost lassen wir nicht alleine. Den holen wir hoch.

BASTL Ja.

MARCUS Hält sich wach mit irgendwelchem Gift.

BASTL Mit Speed.

MARCUS Mit was? Das muss weniger werden.

BASTL Wieso wurde Joost eigentlich gekündigt?

MARCUS Viele Gründe, viele Gründe. Aber ausschlaggebend war der Fall mit Cassy. Das ist die Kleine von den Hinrichs. Da hat Joost-

JOOST *plötzlich dazu* -was hab ich?

MARCUS Wie, was hast du? Hast du was? *lacht affektiert*

JOOST Na, meinen Namen gehört hab ich auf jeden Fall.

BASTL Geile Jacke!

JOOST Moin.

MARCUS Moin, Joost.

BASTL Hey Joost.

JOOST Moin Bastl, na du enge Fotze.

Gute affektierte Laune allerseits. Da liegt Freude irgendwo verborgen wie eine zerdrückte Packung Kaugummis unterm Autositz.

MARCUS Wie geht's?

JOOST Gut. Selbst?

MARCUS Gut!

BASTL Gut.

JOOST Seid ihr schon am Schießen?

MARCUS Joost, mein Guter, wir würden doch nie ohne dich starten!

Gelächter, das sich nicht erklärt.

JOOST Na dann. Mögen die Spiele beginnen. Ich hab Druck.

BASTL Wollt ihr ein Bier?

MARCUS Ha jo!

JOOST Jo!

BASTL Jo, sagt er.

Bastl verteilt Biere, man trinkt.

MARCUS Joost hat den ersten.

JOOST Na, dann wollen wir doch mal.

Joost schießt auf das Objekt.

MARCUS Bastl.

Bastl schießt auf das Objekt.

Marcus schießt auf das Objekt.

MARCUS Joost.

Joost schießt auf das Objekt.

Bastl schießt auf das Objekt.

BASTL Sonst alles gut bei dir, Joost?

JOOST Ja, alles gut.

BASTL Aber du sagst, du hast Druck?

JOOST Ach so. Ja. Du nicht?

Marcus schießt auf das Objekt.

JOOST Mir ist ein Igel zugelaufen.

BASTL Was? *lacht*

JOOST Die sind am Krepieren, weil die alle ihre Gärten spritzen und mit Kies füllen.

MARCUS Mensch Joost, so kennen wir dich ja gar nicht!

Joost schießt auf das Objekt.

JOOST Die brauchen mehr Hecken und Laub.

Bastl schießt auf das Objekt.

MARCUS Die verhohlene Zärtlichkeit des einsamen Sammlers.

BASTL Sind nicht Frauen die Sammler?

MARCUS Hat mein Opa immer gesagt: die verhohlene Zärtlichkeit-

JOOST -Nee, Frauen sind die eigentlichen Jäger.

MARCUS Die verhohlene Zär-

JOOST Man muss sie nur lassen.

Marcus schießt auf das Objekt.

JOOST Die mögen am Po gestreichelt werden.

BASTL Wer?

JOOST Die Igel.

MARCUS *lacht*

BASTL *lacht auch, aber anders*

Joost schießt auf das Objekt.

Bastl schießt auf das Objekt.

Marcus schießt auf das Objekt.

Joost schießt auf das Objekt.

Bastl schießt auf das Objekt.

Marcus schießt auf das Objekt.

Jeder Schuss fällt mit Konzentration. Wer sich umdreht oder lacht, kriegt den Buckel vollgemacht oder direkt auf die Fresse. Denn Obacht, wer ein Gewehr auf den Schultern hat, reißt sich zusammen, bitte. Ganz egal, wieviel Bier du dir schon in die Blutbahnen getrieben hast. Wo geöffnet wird, da fallen Späne, wenn geschossen wird, wo besser im Schulterschluss gekuschelt werden sollte. Aber die Jungs kuscheln nicht.

Bastl vermeint, ein Geräusch gehört zu haben.

BASTL Was war das denn?

JOOST Was?

BASTL Habt ihr das nicht gehört?

JOOST Nee.

MARCUS Da war nichts, Bastl.

Joost will schießen, aber sein Handy klingelt. Er geht ran.

JOOST Moin Gedeon! Jo, grüß Gott. – Ja. Ja. – Nee, passt gut. – Jo. – Nee, gut, dann komm ich direkt längs! 20 Minuten.

Joost beendet das Telefonat.

JOOST Tut mir leid, ich muss.

BASTL ...ok?

MARCUS Alles gut. Wir sehen uns nächsten Samstag wieder hier.

JOOST Jo. Ich bring Handfeger und Schaufel mit. Die Fliesenscherben hier mal ein bisschen zusammenkehren. Dass da keiner reintritt.

BASTL Scherben bringen Glück.

JOOST Sind aber trotzdem Müll. Tschüss.

BASTL Ciao.

MARCUS Ade!

Joost geht, wirbelt etwas Staub auf dabei.

BASTL Wer ist Gedeon?

MARCUS Leiter vom Pflegeheim St. Marien. Ich hab mit ihm gesprochen, ob die nicht gerade einen Hausmeister suchen. Packen wir auch mal zusammen, gell? Und du meldest dich jetzt mal bei Frank Lenning. Lenning, Bartholmei, Grau, Anwaltskanzlei. Frank ist fit in Mietrecht. Was hatte ich dir gesagt?

BASTL Äh...

MARCUS Urkundsprozess. Aber das wird Frank dir dann auch nochmal erklären.

BASTL Ja.

MARCUS Du regelst das jetzt mal.

BASTL *nickt*

Marcus vermeint ein Geräusch zu hören.

MARCUS Hast du das gehört?

BASTL Nein?

SZENE 5

Die Molkerei lag matt im Grau, dessen Monochromie über die Invasion eines Krähenschwarms hinwegtäuschte, der eben noch die Stille zerfetzt hatte. Und in der Molkerei saß Malin, saß nur kurz, dann ging sie durch den spröden Raum, gefolgt von ihrem auratischen Schatten, der länger bleiben würde als sie selbst. „Mein Herz ist aus Stein, mein Herz ist aus Stein, es wird länger als deins, es wird ewig sein!“, flüsterte es lautlos im Gemäuer, und „krah, krah!“ erwiderte darauf von Fern eine Krähe.

MALIN ...Sie wussten, es war kein Traum. Amalie und Amalia war nur noch nicht klar, was sie tun mussten, damit sich das kaleidoskopische Dimensionstor zur anderen Welt öffnen würde, Sparkles, Sparkles. Silberpulver würde herunterrieseln, wenn sich das Tor hinter ihnen schließt. Schlösse. Aber soweit war es noch nicht. Sie saßen halt hier, in ihrem eingemauerten Leben. Und dann war ja gerade eben auch erst ihr stinkender, hässlicher Kackstiefvater reingeplatzt und hatte ihnen enorme Massen Arbeit aufgehalst. 800 Schuhe hatte er vor ihnen abgeladen, wo sie die Schnürsenkel zusammenbinden sollten. Es waren die Schuhe des Volkes, und der Aberglaube besagte, dass das Verknöten der Schnürsenkel ihre Untertänigkeit binden würde. Dass das nicht wirklich funktionierte, kann man sich ja denken. Jedenfalls hatten Amalie und Amalia diese Arbeit jetzt an der Backe, kotz. Und, vielleicht kennt ihr das, wenn man so richtig sinnlose Arbeit machen muss, passiert es schneller, dass man sich streitet. Und ja, mir nichts dir nichts, hatten sich Amalie und Amalia in den Haaren, beide voll am Rumschreien und Strampeln, komplett patzig, oder nicht „patzig“, eher so „enerviert“. – Übrigens, Goethe. Als Goethe lebte, haben die Adligen sich Ruinen in ihre Gärten gebaut. Shabby-chic-mäßig, also die haben extra kaputte Sachen gebaut. Meine Mutter hatte auch mal so eine Phase. Ich bin da ja fürs Original. Ernsthaft, ich seh das, wenn eine Ruine keine echte Ruine ist. Aber na ja, zurück zu Amalie und Amalia, die beiden standen mit aufgerissenen Augen voreinander wie zwei Kampfochsen, beide zischten, zischten wie so... einfach voll am – voll am sich verknäueln- *sieht Joost, stockt* Hi.

Joost grüßt nonverbal.

Malin nimmt ihre Sachen, will gehen.

JOOST Ich wollt' dich nicht stören.

MALIN Ne, ich Sie auch nicht.

JOOST Hast du ja auch nicht.

MALIN Hä, Sie mich auch nicht.

JOOST Nee?

MALIN Nein.

JOOST Ja, gut. Ich geh dann mal wieder.

MALIN ...Gehört Ihnen das Gut hier?

JOOST Das Gut?

MALIN Das Gut?

JOOST Die Molkerei?

MALIN Ja?

JOOST Nee...

MALIN Cool.

JOOST Na dann.

MALIN Gehört Ihnen das hier *zeigt auf das Schießobjekt*

JOOST Nee.

MALIN Na dann Tschüss!

JOOST Tschüss.

Joost geht.

MALIN *nimmt ihr Video wieder auf* ...Ok, Leute, kurze interruption gerade. Wenn jemand kommt, mit dem ihr nicht gerechnet habt. Und der geht dann wieder und hinterlässt so'n Nachgeschmack. Wie so'n bizarres Kaugummi. Kennt ihr das? Was macht ihr dann?

SZENE 6

Der Herbst war da. Es roch nach dem überreifen Obst einer Mirabelle. In ein paar Wochen würde man über eine Heizquelle nachdenken müssen. Oder sich warm anziehen.

BASTL Und was sind das jetzt für Pflaster?

JOOST Fentanylpflaster.

BASTL Was können die besonderes?

JOOST Große Schmerzen kleinmachen.

BASTL Ok, und dieser Steve hat die geklaut und ist deshalb geflogen? Wofür man heute gekündigt werden kann... Was hat der denn mit den Pflastern gemacht?

JOOST Geraucht, du Holzkopf.

BASTL Er hat Pflaster geraucht?

JOOST Und den Rest verkauft.

BASTL Okay *schießt auf das Objekt* Er hat Pflaster geraucht.

MARCUS Du hast als Kind versucht, mit der Zahnbürste zu telefonieren.

JOOST Ist er dran verreckt.

BASTL Was?

MARCUS Oh.

JOOST Ja, die haben ihn gekündigt. War er down. Paar Tage später ist er kaputt gegangen.

BASTL Wie, kaputt?

JOOST Ja, tot. In den Dingen sind 30 Mycrogramm Fentanyl pro Stunde. Das ist das Ding. Pro Stunde. Du trägst die eigentlich drei Tage lang auf der Haut. Und zwar wenn du Krebs hast. Das Zeug ist fünf Mal so stark wie Heroin, da ziehst du dir in zwei Minuten drei Tage starke Schmerzbehandlung in die Lunge.

Wer sich umdreht oder lacht, hm hm hm hm, hm hm hm.¹

BASTL Wie – hä?

JOOST Ist ja auch egal.

MARCUS Ach, Bastl... *schießt auf das Objekt.*

JOOST Von Fentanyl lässt du besser die Finger. Das Zeug ist der Teufel.

¹Vgl. Rhythmus der Plumpsackverse.

MARCUS Schlimm ist das.

Hm hm hm hm, hm hm hm.

Joost schießt auf das Objekt.

JOOST Jo.

Bastl schießt auf das Objekt.

JOOST Äh, was ist das denn, Alter, hat einer gefurzt?

Marcus und Bastl kichern.

MARCUS Bei mir ist die Luft rein.

Bastl kichert noch immer.

JOOST Äh, ist das widerlich! Das ist so'n feuchter, so einer mit Masse!

BASTL Was heißt denn 'mit Masse'?

JOOST Na, so'n Stofflicher. So einer, der stehenbleibt. Wie so'n Leib Brot.

MARCUS Heiligsblächle, jetzt ist der auch bei mir angekommen! Boah!

JOOST Bastl!

BASTL *lacht* was?

Sie lachen. Die einen wie kleine, die anderen wie große Jungs, ausgelassen jedenfalls.

Unachtsam richtet Bastl dabei seine Waffe in Laufrichtung auf Marcus.

JOOST Oh, oh, oh!

MARCUS Obacht, Sebastian!

BASTL Oh, sorry!

MARCUS Junge, pass auf, wenn du eine Schusswaffe führst! Das ist sehr gefährlich!

BASTL Ist ja gut, ist ja gut! Entschuldigung, es tut mir leid! *legt die Waffe aus der Hand*

JOOST Mein Name ist Fährlich, Sergej Fährlich *lacht*

MARCUS Gschdäd weiter jetzt, Männer.

JOOST Was willst du denn *schießt auf das Objekt*

BASTL Ey, du bist nicht dran!

MARCUS Nur dein Bestes.

JOOST Was?

BASTL Du bist nicht dran.

JOOST Nee, ich mein deinen Vater.

MARCUS Nur dein Bestes, will ich.

JOOST Da hab ich ja Glück.

Joost und Marcus lachen.

MARCUS Wie läuft's bei Gedeon?

JOOST Gut.

–

BASTL Wer ist eigentlich dran, jetzt?

MARCUS Mach du. Wir waren kurz außer der Reihe. Nach dir bin ich wieder.

BASTL Ok *schießt auf das Objekt*

MARCUS Wollt ihr noch ein Bier?

BASTL Gerne.

JOOST Jo, für mich auch.

Marcus teilt Bier aus.

Marcus schießt auf das Objekt.

BASTL Mirko meint, du wärst am Gymnasium dumm aufgefallen. Dass sie dich deshalb gefeuert haben.

JOOST Ich bin auch damals schon an der Hauptschule dumm aufgefallen.

BASTL Ha ha.

JOOST Und, was hast du dem gesagt?

BASTL Dass sie dich wegen Zuspätkommen gefeuert haben. – Ist doch so, oder?

JOOST Mhm.

BASTL Kannst uns vertrauen.

MARCUS Der Bastl hält dicht wie ein kaputter Toaster.

JOOST Stimmt Männer, ihr habt recht. Sie hatten andere Gründe, mich zu feuern.

BASTL Na?

JOOST Sie wollen, dass ich mein Glück bei DSDS versuche. Sie sehen in mir Starpotenzial.

BASTL Ha ha.

MARCUS Dann zeig mal, was in dir steckt.

Joost stimmt ein Lied an, schießt dann auf das Objekt.

BASTL Ich weiß, wir dürfen nicht bewerten, aber Respekt.

MARCUS Ja.

BASTL Der schießt halt nicht zum ersten Mal. – Was war denn das mit dieser Cassy?

MARCUS Ach ja, die Cassy...

JOOST Nichts.

Da gab's wohl, da gab's mal, da war dieser Fall. Da gab's wohl, da war mal, da könnte. ERZÄHL MIR VERDAMMT NOCHMAL JETZT DIE GESCHICHTE! Sonst kann ich nicht schlafen, sonst penn ich nicht ein! Ich brauch 'ne Geschichte, ne wahre, die ich mir dann hindreh'n kann, schön wie ein Kissen [Gemütlichkeitsgeräusche], ich brauch das, ich will das,

ERZÄHL! – Sonst denk ich mir selbst eine, leg sie dir dann hinterm Buckel ab, ha!, hm hm hm hm, hm hm hm hm.

MARCUS ...Du bist der nicht irgendwie zu nah gekommen?

JOOST Ok. Ich hab keinen Bock mehr. *will gehen*

BASTL Was ist denn jetzt los mit dir, Joost?

JOOST Was mit mir los ist? Was mit mir los ist, Bastl?!

BASTL Jetzt komm mal wieder runter! Wenn du immer gleich so an die Decke gehst, kann ich verstehen, dass man dich verdächtigt. Such dir mal ein Hobby, damit du mehr ins Gleichgewicht kommst!

JOOST Ja, ja, ich weiß, ich weiß. Yin und Yang sind bei mir nicht im Einklang. Mein Yin ist zu dominant. Da weiß ich immerhin schonmal, wo das Problem ist. Willst du was von meinem Yin haben, Bastl? Willst du was von meinem Yin? *droht mit Gebärden*

Marcus lacht affektiert.

BASTL zu Marcus Was lachst du jetzt, findest du das witzig?

MARCUS Ist doch nur Spaß.

BASTL ...ok, ich habe auch keinen Bock mehr *nimmt seine Sachen, geht*

JOOST Jo, grüß schön.

MARCUS Bastl, ich ruf dich später an!

BASTL Ja, ja...

–

MARCUS Ok. Ich wollte dir noch was erzählen *reicht Joost ein Bier* Setz dich.

JOOST Nein danke. Ist mir zu dreckig.

MARCUS Schlummert doch ein kleiner Schwabe in dir, gell?

JOOST Vergiss es *lacht*

MARCUS *lacht* Gut. Ich hab dir doch von Liv erzählt.

JOOST Die Alte, die du kennengelernt hast.

MARCUS Tolle Frau. Sie hat mich neulich zu sich eingeladen. Schön gekocht, Pasta, schön, ganz fein alles, kleine Forellenpastetchen vorweg, a Fläschle Roda. Musik aufgelegt. Bebop hört sie. Thelonious Monk, Jeff Parker, Dave Brubeck, die ganze Riege. Die Frau hat echt Geschmack.

JOOST Super.

MARCUS Ja, dann kam eins zum andern... da ist dann vielleicht noch die zweite Flasche Wein geflossen, Bröschderle, ihr Lächeln, boah... sind ein bisschen albern geworden, haben über alte Flirtsprüche aus den 90ern gelacht. Wie das damals so war. „Deine Klamotten würden sich gut auf meinem Schlafzimmerboden machen“, sag ich so zu ihr, sagt sie, „da hat vorhin die Katze hingepisst,

aber wenn du da deinen Pulli ablegen, willst, bitte“ *lacht* ...wenn du da deinen Pulli hinlegen willst, bitte *lacht* Die hat Klasse, die Frau. Sie arbeitet ja bei Bühle und Partner im Vertrieb. Ich hab sie nicht erlebt in ihrem Job, aber die kann verkaufen, sag ich dir, die wird was los. Hat auch viel erlebt, ich mein, sie war-

JOOST -erzähl mir hier nicht 'n ganzen Jakobsweg. Komm zum Punkt.

MARCUS Na ja... sagen wir mal so, wir waren intim miteinander. Und dann kommt ihr Sohn rein, reißt einfach die Tür auf, steht plötzlich da.

JOOST Ich hab meine Mutter auch mal beim Bumsen erwischt. Die Bilder bleiben.

MARCUS Also wir haben nicht... wir hatten keinen GV.

JOOST Was dann?

MARCUS Aber das behältst du für dich, ja? ...Ich hatte ihre Füße im Mund. – Ich hab ihr die Fußnägel abgekauert.

JOOST Alter, was hast du?!

MARCUS Das war mehr so aus Spaß. Wir waren betrunken. Ist ja auch egal. Ihr Sohn redet nicht mehr mit ihr. Er denkt sich wahrscheinlich auch, seiner Mutter ist nicht mehr zu helfen...

JOOST Na, aber mit Sicherheit!

MARCUS Da war ja gar nichts dabei. Jetzt ruft Liv mich ständig an-

JOOST -was erzählst du mir das, Marcus?!

MARCUS Na ja, schau mal. Die Sache ist doch die, manchmal sehen die Leute etwas und ordnen es falsch ein.

JOOST Ach so weht der Wind.

MARCUS Wie weht der Wind?

JOOST Du erzählst mir das, damit ich dir auch was erzähl.

MARCUS Nein, ich erzähl das, weil ich das mal jemandem erzählen musste. Dem eigenen Sohn kannst du sowas nicht erzählen, weißt du. Der tut sich noch mit Liv ihrem Sohn zusammen *lacht affektiert*

JOOST Marcus, was willst du von mir? – Penner, echt... *nimmt seine Sachen, geht*

MARCUS Ich wollt das nur mal jemandem...!

Hm hm hm hm, hm hm hm.

SZENE 7

Malins Fahrrad lag in den Nessel. Vor wenigen Tagen waren junge Erwachsene hier gewesen, die Sticker eines lokalen Sportclubs aufs Gemäuer geklebt hatten. Aber Malin hatte sie noch nicht entdeckt.

JOOST Erzähl doch mal, wie's weitergeht.

MALIN Kann ich nicht.

JOOST Wieso nicht.

MALIN Geht nicht.

JOOST Wieso.

MALIN Ich will das meinen Followern erzählen.

JOOST Ach so.

MALIN Ja.

JOOST Kannst es ja erst mir und dann denen erzählen.

MALIN Nein!

JOOST Wieso?

MALIN Wenn ich die Geschichte weitererzähle, geht sie weiter. Dann kann ich nicht mehr zurück.

JOOST Ach so.

MALIN Und meine Follower wollen ja auch wissen, wie es weitergeht.

JOOST Wie viele Follower hast du denn?

MALIN 27.

JOOST Nicht schlecht.

MALIN Es ist megawenig.

JOOST Ja? Ich hab nicht 27 Freunde.

MALIN Das ist was anderes.

JOOST Ja?

MALIN Ja.

JOOST Wir haben früher Baumhäuser gebaut.

MALIN Hä.

JOOST Ihr werdet alle Rattenfänger im Internet.

MALIN Hä, na und.

JOOST Da gibt's am Ende mehr Rattenfänger als Ratten.

MALIN Versauer doch in deiner Realität. – Ich chill wenigstens mit den Rattenfängern. Wir sind alle Jesus, ihr seid alle langweilig, na und. Ihr geht durch euer Leben, stoßt auf euch an, chin-chin, weil ihr denkt, ihr seid geil, aber heimlich regt ihr euch die ganze Zeit nur auf, tut, als würdet ihr alles mitbekommen, dabei könnt ihr uns gar nichts erklären. Gar nichts.

JOOST Ich stoß mit niemandem an.

MALIN Dein Pech.

JOOST Ich stoß eher mal auf.

Kurze Pause, kleines Lachen.

JOOST Das allerdings täglich.

Joost stößt auf, Malin stößt auf, Lachen.

JOOST Manchmal stoß ich tagelang nur auf und sprech mit niemandem.

Malin schweigt.

MALIN Ich fand's voll cool, dass du mir letztens mit meinem Bike geholfen hast.

JOOST Kein Problem.

MALIN Erst dachte ich so, „or, der schon wieder...“

JOOST Denk ich auch immer beim Zähneputzen.

MALIN Aber bist echt ganz ok.

JOOST nickt

MALIN Okay, aber ich muss dann! Bin nächsten Mittwoch wieder hier.

JOOST Mittwochs schlaf ich.

MALIN Was?

JOOST Na, mal sehen. Vielleicht komm ich mal rum.

Malin geht, hinterlässt einen Abdruck ihrer Art.

Joost bleibt zurück und holt das Gewehr hervor, dass er anfangs vor Malin verborgen hatte.

Er wollte sie nicht ängstigen.

Er schießt nicht.

SZENE 8

Der Molkerei regnete es in die Poren. Im gefliesten Raum begrüßten sich Joost und Bastl wie Hund und Katz.

BASTL Hey, Joost!

JOOST Moin, Bastl.

BASTL Hey.

JOOST Wo ist denn dein Vadder?

BASTL Muss noch was erledigen, kommt nach.

JOOST Warst du beim Zahnarzt?

BASTL Ja, Zahnreinigung.

JOOST Sieht scheiße aus.

BASTL Das ist kein Bleeching oder sowas, ganz normale Reinigung. Aber danke.

JOOST Gerne.

BASTL Hey, sorry wegen neulich. Das war blöd von mir.

JOOST Jo. Bist du nicht dran mit Bier?

BASTL Bringt Papa.

JOOST Was macht Papa denn?

BASTL Bringt Nadine ihre Tageslichtlampe zurück. Braucht sie in der Praxis.

JOOST Was für ne Praxis? Welche Nadine, die Kleine, die am Wendehammer wohnt?

BASTL Ja, genau, die. Die hat eine Tierarztpraxis. Großtiere.

JOOST Kühe und so?

BASTL Ja.

JOOST Ist die nicht zu klein für den Job?

BASTL Wieso?

JOOST Na, wenn die da mal das Kalb in der Kuh richten musst, verschwindet die doch bis auf ein Bein komplett im Tier.

Beide lachen.

JOOST Hä, hängt der Kuh da ein Bein ausm Arsch?

Immer noch Lachen.

BASTL Wer weiß, was sie da alles findet. In der Kuh, mein ich.

Lachen abgerissen.

JOOST Wie meinst du das?

BASTL Noch andere kleine Leute. Und viele Mägen.

JOOST *verwirrt*

BASTL Und Geräte, die die Leute mitgebracht haben.

Marcus rauscht in den Raum.

MARCUS Servus!

BASTL Hallo!

JOOST Na, da kann das Shooting ja losgehen.

MARCUS Was ist das denn?

JOOST Was denn?

MARCUS Das da.

JOOST Was?

Marcus inspiziert das Objekt, meint, eine Veränderung auszumachen.

MARCUS War da jemand am Objekt?

BASTL Ich seh nichts.

JOOST Ich auch nicht.

MARCUS War da jemand am Objekt...

JOOST Glaub nicht.

MARCUS Na, vielleicht bild ich mir das ein. Aber wenn hier jemand herumstreunt, ist das nicht gut. Streng genommen ist es illegal, was wir hier machen. Und Joost hat keinen Waffenschein.

BASTL Ok, aber-

MARCUS -nichts aber. Wir schützen das hier und reden nicht drüber, verstehen wir uns? Alles, was hier passiert, bleibt hier, ja?

BASTL Ja.

JOOST Ach so, ich hab hier neulich so'n kleines Mädchen gesehen.

MARCUS Du hast was?

JOOST Entspann dich. Die tut nichts.

MARCUS Wie, du hast die hier gesehen? Was macht die hier?

JOOST Die dreht Videos, völlig harmlos.

MARCUS Videos?

BASTL Von wem?

MARCUS Wer ist das?

JOOST Weiß ich doch nicht.

MARCUS Wie sieht die aus?

JOOST Ein Mädchen halt. 13, 14. Trägt so'n bunten Ohrring.

MARCUS Das hilft mir jetzt nicht weiter. Betreten verboten! Kann die nicht lesen?

JOOST Mensch, entspann dich. Wenn ich die nochmal seh, sag ich ihr, sie soll sich verpissen.

MARCUS Mach das.

JOOST Ja.

MARCUS Gut.

JOOST Ja ja.

Ein Geräusch ist vernehmbar.

BASTL Witzig, anfangs hab ich mich noch gegruselt, wenn man hier irgendwelche Geräusche gehört hat.

MARCUS Kann ich mich auf dich verlassen, Joost?

BASTL Bier?

JOOST Ja. Ich hab auch den hier noch mitgebracht. *Zückt eine Flasche Schnaps*

Ja ja, sagt er, ja ja. Und dann fallen Kronkorken zu Boden, mein Gott, die lassen sich fallen, die Korken, die Arme dagegen sind ausgestreckt, hochkonzentriert, das Objekt im Visier. Die Männer trinken und schießen und trinken und schießen und trinken und schießen und schweigen und singen und saufen bald nur noch, und, was?, äh, weiter geht's, eins noch, zwei noch, drei noch, du bist! Weg da, lass mich, wä wä wä, Obacht! Sagt er, ruft er, heißt's, das Amen in dieser Ruine: Obacht! Männer, eins, zwei, drei, dann ist der Spaß vor- Obachd gäba, länger leba! Lachen, noch ein Bier, trinkt, Männer, trinkt, aber gebt Acht, gebt Neun, gebt Zehn, auch wenn dem Marcus noch ein Dadjoke aus dem Mund rausfällt, so what, wir nehmen uns wie wir sind, und jetzt Prost, und jetzt Schuss! La-la-la-lachen, das ist gegen die Regelelelell, Boah, Joost! Was hast du denn da, hast du, jo jo, Männer, jo, hab ma hier, hab uns hier diese Flasche Knaddeldaddel noch mitgebracht, Prost! Heieiei, heidanau, Hemml Arsch ond Wolgabruch, Mensch-Mann, Werner, Eckhart, sach' ma, trinkt ihr? Nee nee, Mensch, so geht das doch nicht, doch sie lallen und rauschen wie Quellen, die immerfort quellen, die Quellen, die- sagt' ich doch schon, [rülpst], oh, tschuldigung, weiter jetzt, Männer! So jung komm' wir nicht mehr zusammen! Alle schwätzad vom Saufa, abr koi Sau vom Durschd! Obacht, Schuss, Obacht, Durschd, Obacht, Jungs, Bröschderle!

MARCUS ...uffbassa!

JOOST Pass du doch auf!

BASTL Ihr passt jetzt mal beide auf!

Gelächter.

SZENE 9

Die alte Molkerei ächzte tonlos. Denn in ihr stritten Malin und Joost – wie Katz und Katz.

MALIN ...ich hab dich schonmal irgendwo gesehen, kann das sein?

JOOST Was weiß ich denn, ob das sein kann. Du verpisst dich jetzt hier, ist nicht böse gemeint.

MALIN Du musst mir noch erklären, wieso so plötzlich. Hättest mich ja schon lange wegschicken können. Hast du aber nicht. Ich wär aber auch eh nicht gegangen. Das ist hier ja nicht deine Ruine. Oder bist du hier der Geschäftsführer?

JOOST Nee, bin ich nicht.

MALIN Meine Mutter ist Institutsleiterin in einem Institut. Da ist sie auch sehr stolz drauf.

JOOST Ist mir wums, was deine Mutter macht.

MALIN Letztens warst du noch angenehm schüchtern.

JOOST Was war ich?! *lacht*

MALIN Was hat man denn so für Aufgaben als Geschäftsführer von einer Ruine?

JOOST Pass auf, das ist hier kein Kinderspielplatz-

MALIN Trading-cooperations mit Gespenstern, oder was?

Joost blickt Malin böse an, er muss sich jetzt durchsetzen, auf der Nase herumtanzen lassen, will er sich nicht.

MALIN Der spooky millionenschwere, aber komplett verlotterte Geschäftsführer von der alten Ruine hinterm Gramfelder Weiher, wer kennt ihn nicht. Wie hoch stehen die Aktien? Oh Moment, da muss ich das Orakel befragen... *schreckt auf* Ah krass, jetzt weiß ich's! Du bist doch Hausmeister an meiner Schule!

JOOST Gewesen.

MALIN Klar, hast ja jetzt einen geileren Job *lacht*

JOOST Die haben mich gefeuert.

MALIN *lacht* Was muss man denn machen, um als Hausmeister gefeuert zu werden, Kameras auf den Mädchenklos installieren?

Joost reißt der Geduldsfaden, er wird handgreiflich, will Malin aus der Molkerei zerren.

MALIN ...Geht's noch? Lass mich!

JOOST Du verschwindest jetzt hier!

MALIN Nein!

JOOST Doch!

MALIN Nein, Mann, lass mich! *spricht ein paar Zahlen*

JOOST Du verpisst dich jetzt hier! Ich sag es nicht nochmal! Das ist hier alles einsturzgefährdet!
Der Ort ist gefährlich!

MALIN Ich hab keine Angst vor gefährlich. Ich hab Angst vor langweilig.

JOOST Wissen deine Eltern, dass du dich hier rumtreibst?

MALIN Meine Eltern interessiert nicht, wo ich mich herumtreibe.

JOOST Oh ok.

MALIN Ich bleib hier. Ich will meine Geschichte weitererzählen. Bis sie fertig ist. Außerdem, wenn das Gut hier nicht dir gehört, hast du mir gar nichts zu sagen.

JOOST Das ist kein Gut. Das war mal eine Meierei.

MALIN Was ist denn eine Meierei, bitte? *lacht* Hat hier die Ursprungsfamilie Meier gewohnt, oder was? Adam und Eva Meier?

JOOST *lacht*

Malin lacht auch.

JOOST Sagt man im Norden, wo ich herkomm.

MALIN Was interessiert mich denn, wo du herkommst, alter Mann.

JOOST Ich bin 42. Das ist nicht alt.

MALIN Deine Meinung *lacht*

JOOST Hör zu, ich geb dir das Ding hier und du verschwindest, ok?

MALIN Was ist das, lass mal sehen?

JOOST Halt so'n Anhänger. Hab ich hier gefunden.

MALIN Aw süß, ein Delfin!

JOOST Echtes Silber. Bestimmt was wert.

MALIN Lass stecken, alter Mann. Geld ist nicht das Problem in meinem Leben.

JOOST Ah, ok.

MALIN Ja.

JOOST Ok.

MALIN Ja.

JOOST Was ist dann dein Problem?

MALIN Geht dich nichts an. – Stimmt! Jetzt fällt mir ein, dass ich dich lange nicht mehr an der Schule gesehen hab, da läuft jetzt so'n anderer Hausmeister rum, so'n rosafarbener Lachs.

JOOST Sie haben mich gefeuert, weil die Eltern von der Cassy meinen, ich hätte ihr Kind